

Der ökonomische Biorhythmus

Es ist ruhig geworden um IMF Reform, G20 Verkleinerung und die Einführung von weltweiten Spielregeln für die Finanzwelt. Gordon Brown kämpft zwar im Vorfeld von Pittsburgh [mit symbolischen Vorschlägen zur Managerkompensation](#) um seinen Anfang April in London errungenen Gipfelerfolg und sein damit verbundenes politisches Überleben, der frisch im Amt bestätigte Bernanke kämpft weiterhin um den erweiterten Machteinfluss der Fed und Peer Steinbrück, gemeinsam mit Nicolas Sarkozy, kämpft für einen Plan zur [Reduzierung der Stimuli und Manager Boni](#).

Eine verbesserte Aufsicht in den USA und ein koordinierter Plan zum Abbau der weltweiten Liquiditätsinjektionen sind ehrbare Ziele. Ich befürworte ein koordiniertes Abwickeln der Staatshilfen, doch käme eine gegenwärtige Reduktion viel zu früh. Ein oder zwei Quartale an staatlich-stimuliertem GDP Wachstum bis Ende des Jahres stellen noch keine Erholung dar. Selbst wenn eine Reduktion a la Steinbrück ohnehin erst für Ende 2010 geplant werden würde, wäre eine öffentliche Diskussion darüber zum gegenwärtigen Zeitpunkt das falsche Signal für Konsumenten, wie Produzenten.

Zudem sind die ehrbaren Ziele 'too small and too slow'. Die Scheinkämpfe zu Managerkompensation und Hedge Fund Regulierung gehen an den Ursachen der gegenwärtigen Krise vorbei. To frame it right, einheitliche Spielregeln für Alternatives und deren Produkte, sowie eine an Wertschöpfung gebundene Kompensation sind zu befürworten. Doch weder waren die Alternatives Auslöser der Krise, noch lässt sich die Bonusfrage des Einzelnen lösen, ohne dass nicht das ethische Normsystem der Volkswirtschaften reformiert wird.

Eine grundlegendere Analyse notwendig.

Befinden wir uns in der markantesten Rezession seit der Great Depression? Ja.

Haben wir uns als global vernetzte Volkswirtschaften endlich an ökonomische Zyklen zu gewöhnen? Ja.

Doch trotz aller eigenerfahrbarer Empirie und Theorie (Keynes, Schumpeter, Hayek, ...) ist das landläufige Verständnis und die Akzeptanz einer sich in Zyklen bewegenden Volkswirtschaft schwach ausgeprägt. Wir akzeptieren den menschlichen Biorhythmus, Rise & Fall von Staaten, und viele andere zyklische Prozesse in unserem Leben. Doch in der Ökonomie wird jegliche notwendige Konsolidierung (Rezession) von Politikern, wie Bürgern nicht verstanden, respektive nicht akzeptiert.

Die Suche nach dem fairen Preis (fair value) ist stets volatil. Kann sie nur sein, weil die Idee des fairen Preises an sich einer Chimaira über dessen Existenz nachhängt. Somit bleibt die Preissuche stets eine Approximation an eine modellbasierte Idee des Mittelwertes.

Auch wenn die gegenwärtige „Great Recession“ in ihrer Ausgestaltung bisher einzigartig war, ist sie Teil einer – nun eben stärker ausgeprägten – Zyklusamplitude. An aufgeklärte Gesellschaften setze ich den Anspruch, auf Basis methodologisch nachvollziehbarer Reflexionen Veränderungsschritte zu setzen, um gesellschaftliche Prozesse auf eine empirisch validierte Zyklusbewegung auszurichten. A la Sloterdijk ([Du muß dein Leben ändern](#)) wäre es hoch an der Zeit für eine 'Ausweitung der Übungszone', einem zyklen-adjustierten Umbau unserer Volkswirtschaften. Doch wer soll nun die Ausweitung einleiten? Wer die deutsche Kanzlerdebatte Sonntag abend verfolgte, sah zwei mutlose, pseudo-authentische und grundsolide Politiker um die Wählergunst buhlen. Und doch steht die Politik in der Verantwortung, diese Reformschritte zu setzen.

Exemplarischer Orientierungsleitfaden zur Zielerreichung.

Finanzmarktreform

Das Bankgeschäft war zwischen 1930 und 1980 langweilig und konservativ. Es stand im Dienste der Gesellschaft. Wir benötigen ein Finanzsystem, dass, frei nach Joseph Stiglitz, zwei Services anbietet – ein Utility Service für standardisierte Leistungen wie zB Zahlungsverkehr und ein Service zur Risikofinanzierung via Krediten und Eigenkapitalinvestitionen. Die staatlich verordneten Konsolidierungsschritte in der Bankenbranche führten bisher lediglich dazu, dass 'too big to fail' Banken noch größer und somit noch systemrelevanter wurden. Bis dato war die Krise eine verlorene Gelegenheit, der Finanzindustrie das 'Primat des Staates' zu erklären. Weder ist die weltweite

Lobbystärke der Banken gebrochen, noch sind die Bankbilanzen bereinigt. Die Finanzmarktreform hat folglich a) die Aufteilung Finanzbranche in Utility & Risk-financing Services (nicht zwingend Aufteilung der Banken) b) eine Reduktion der Lobbystärke der Finanzbranche und c) global wirksame Spielregeln bei Transparenz und Aufsicht zu bewirken.

Konsolidierung globaler Koordinierungsmechanismen

Weltweite Kompetenz-Kakophonie muss konsolidiert werden. Parallelstrukturen von UN, IMF, G20, NATO, ILA, Weltbank, ... führt lediglich zu Arbitrageverhalten zwischen den Institutionen und mindern die Wirksamkeit supranationaler Koordination.

Volkswirtschaft an Zyklus ausrichten

Eine soziale Marktwirtschaft bleibt eine Marktwirtschaft, in der auch politische und staatlich geführte Bereiche Teile jener sind. Dementsprechend sind die gleichen Ansprüche an Effizienz und Effektivität in der Mittelverwendung und Serviceoptimierung zu setzen. Die Politik hat staatliche Institutionen und Strukturen (Sozialsysteme) nun auf einen Zyklusverlauf der Volkswirtschaften auszurichten. Es kann nicht akzeptiert werden, dass Politiker für ineffiziente Mittelverwendung nicht zur Verantwortung gezogen werden. Jeder Mittelständler würde für signifikantes Fehlverhalten mit seiner Existenz als Unternehmer bezahlen. Deshalb ist eine Regulierung von Politikern einzuführen, die kurzfristiges Wahldenken bestraft und eine professionelle, auf nachhaltige Substanzsteigerung ausgerichtete Politik belohnt.